
Eine Zusammenfassung der Geheimlehre

Von
H. P. Blavatsky

DAS ERSTE KAPITEL DER SCHÖPFUNG.
Band 1, Seite 269

„Die Geschichte der Schöpfung und dieser Welt von ihren Anfängen bis zur Gegenwart besteht aus sieben Kapiteln. Das siebte Kapitel ist noch nicht geschrieben.“

(T. Subba Row, Theosophist, 1881.)

Das erste, dieser sieben Kapitel, wurde in Angriff genommen und ist nun fertiggestellt. So unvollständig und schwach diese Darstellung auch sein mag, so ist sie doch zumindest eine Annäherung – im mathematischen Sinne des Wortes – an das, was die älteste Grundlage für alle nachfolgenden Kosmogonien darstellt.

Der Versuch, das großartige Panorama des sich immer wiederkehrenden Gesetzes – das den formbaren Geistern der ersten Rassen, die mit Bewusstsein ausgestattet waren, von denen eingeprägt wurde, die dieses aus dem universellen Geist reflektierten – in eine europäische Sprache zu übertragen, ist gewagt, denn keine menschliche Sprache außer Sanskrit – der Sprache der Götter – kann dies in angemessener Weise leisten. Aber die Mängel dieser Arbeit müssen um des Motivs willen verziehen werden.

Insgesamt ist weder das Vorangegangene noch das Folgende irgendwo vollständig zu finden. Es wird in keiner der sechs indischen Philosophieschulen gelehrt, da es zu ihrer Synthese gehört – der siebten, der okkulten Lehre. Es ist weder auf zerfallenden Papyri aus Ägypten zu finden, noch ist es auf assyrischen Ziegeln oder Granitwänden eingraviert.

Die Bücher der Vedanta (das letzte Wort des menschlichen Wissens) geben nur den metaphysischen Aspekt dieser Welt-Kosmogonie wieder; und ihr unschätzbarer Schatz, die Upanishaden (– *Upa-ni-shad ist ein zusammengesetztes Wort, das „die Überwindung der Unwissenheit durch die Offenbarung geheimer, spiritueller Erkenntnis“ bedeutet*) – erfordern nun zusätzlich den Besitz eines Hauptschlüssels, damit der Schüler ihre volle Bedeutung erfassen kann. Den Grund dafür wage ich hier anzugeben, wie ich ihn von einem Meister gelernt habe.

Der Name „Upanishaden“ wird gewöhnlich mit „esoterische Lehre“ übersetzt. Diese Abhandlungen sind Teil der Sruti oder „offenbarten Erkenntnis“, kurz gesagt der Offenbarung, und sind im Allgemeinen dem Brahmana Teil der Veden* als deren dritter Abschnitt hinzugefügt.

Es gibt über 150 Upanishaden, die von Orientalisten aufgezählt und bekannt sind, die die ältesten davon wahrscheinlich auf etwa 600 v. Chr. datieren; aber von echten Texten existiert nicht einmal ein Fünftel dieser Zahl. Die Upanishaden sind für die Veden das, was die Kabbala für die jüdische Bibel ist. Sie behandeln und erläutern die geheime und mystische Bedeutung der vedischen Texte. Sie sprechen vom Ursprung des Universums, von der Natur der Gottheit, vom Geist und von der Seele, sowie von der metaphysischen Verbindung zwischen Geist und Materie. Mit wenigen Worten: Sie enthalten den Anfang und das Ende allen menschlichen Wissens, aber seit dem Tag Buddhas haben sie aufgehört, dies zu offenbaren. Wäre es anders, könnten die Upanishaden nicht

als esoterisch bezeichnet werden, da sie heute offen den heiligen brahmanischen Büchern beigelegt sind, die in unserer heutigen Zeit sogar den Mlechchhas (Ausgestoßenen) und den europäischen Orientalisten zugänglich geworden sind. Eine Sache in ihnen – und zwar in allen Upanishaden – weist unveränderlich und beständig auf ihren alten Ursprung hin und beweist,

- (a) dass sie in einigen Teilen geschrieben wurden, bevor das Kastensystem zu der tyrannischen Institution wurde, die es noch immer ist, und
- (b) dass die Hälfte ihres Inhalts entfernt wurde, während ein Teil davon umgeschrieben und gekürzt wurde.

„Die großen Lehrer des höheren Wissens und die Brahmanen werden immer wieder so dargestellt, dass sie zu den Königen der Kshatriya (Militärkaste) gehen, um ihre Schüler zu werden.“ Wie Cowell treffend bemerkt, „atmen“ die Upanishaden „einen völlig anderen Geist“ (als andere brahmanische Schriften), „eine Freiheit des Denkens, die in keinem früheren Werk außer den Rig-Veda-Hymnen selbst bekannt ist“.

Die zweite Tatsache wird durch eine Überlieferung erklärt, die in einer der Handschriften über das Leben Buddhas aufgezeichnet ist. Darin heißt es, dass die Upanishaden ursprünglich ihren Brahmanen beigelegt waren, nachdem einige Jahrhunderte, nach der Invasion Indiens durch die „Zweimalgeborenen“, eine Reform begonnen hatte, die zur Exklusivität des heutigen Kastensystems unter den Brahmanen führte. Sie waren zu jener Zeit vollständig und wurden zur Unterweisung der Chelas verwendet, die sich auf ihre Initiation vorbereiteten.

* „*Die Veden haben eine eindeutige doppelte Bedeutung – die eine wird durch den wörtlichen Sinn der Worte ausgedrückt, die andere durch den Versmaß und die Swara – Intonation –, die das Leben der Veden sind. . . Gelehrte Pandits und Philologen leugnen natürlich, dass Swara etwas mit Philosophie oder alten esoterischen Lehren zu tun hat; aber die geheimnisvolle Verbindung zwischen Swara und Licht ist eines ihrer tiefsten Geheimnisse.* “
(T. Subba Row, *Five Years of Theosophy*, S. 154.)

Dies dauerte so lange, wie die Veden und Brahmanen ausschließlich in der Obhut der Tempelbrahmanen blieben – während niemand sonst das Recht hatte, sie außerhalb der heiligen Kaste zu studieren oder auch nur zu lesen. Dann kam Gautama, der Prinz von Kapilavastu. Nachdem er die gesamte brahmanische Weisheit in den Rahasya oder Upanishaden gelernt hatte und festgestellt hatte, dass sich die Lehren kaum oder gar nicht von denen der „Lehrer des Lebens“ unterschieden, die in den schneedeckten Gebirgszügen des Himalaya lebten*, war der Schüler der Brahmanen empört darüber, dass die heilige Weisheit nur den Brahmanen vorbehalten war, und beschloss, die ganze Welt zu retten, indem er sie populär machte. Da sahen die Brahmanen, dass ihr heiliges Wissen und ihre okkulte Weisheit in die Hände der „Mlechchhas“ fiel, und kürzten die Texte der Upanishaden, die ursprünglich dreimal so viel Inhalt enthielten, wie die Veden und Brahmanen zusammen, ohne jedoch ein Wort der Texte zu verändern. Sie entfernten einfach die wichtigsten Teile, die das letzte Wort des Mysteriums des Seins enthielten, aus den Manuskripten.

Der Schlüssel zum brahmanischen Geheimcode blieb fortan allein den Eingeweihten vorbehalten, und die Brahmanen waren somit in der Lage, die Richtigkeit der Lehre Buddhas öffentlich zu leugnen, indem sie sich auf ihre Upanishaden beriefen, die zu den wichtigsten Fragen für immer schweigen. So sieht die esoterische Tradition jenseits des Himalaya aus.

Sri Sankaracharya, der größte Eingeweihte, der in historischen Zeiten gelebt hat, schrieb viele Bhashyas über die Upanishaden. Aber seine ursprünglichen Abhandlungen sind, wie man vermuten kann, noch nicht in die Hände der Philister gefallen, da sie in seinen Maths (Klöster, Mathams) zu sorgfältig aufbewahrt werden. Und es gibt noch gewichtigere Gründe zu der Annahme, dass die unschätzbareren Bhashyas (Kommentare) zur esoterischen Lehre der Brahmanen, verfasst von ihrem größten Exegeten, für die meisten Hindus, mit Ausnahme der Smartava-Brahmanen, noch für lange

Zeit toter Buchstabe bleiben werden. Diese von Sankaracharya gegründete Sekte (die in Südindien noch immer sehr mächtig ist) ist heute fast die einzige, die Schüler hervorbringt, die über ausreichende Kenntnisse verfügen.

* In den chinesischen Aufzeichnungen auch „Söhne der Weisheit“, „Feuermist“ und „Brüder der Sonne“ genannt. Si-dzang (Tibet) wird in den Manuskripten der heiligen Bibliothek der Provinz Fo-Kien als der große Sitz des okkulten Wissens seit Urzeiten, lange vor Buddha, erwähnt. Der Kaiser Yu, der „große“ (2.207 v. Chr.), ein frommer Mystiker und großer Adept, soll sein Wissen von den „großen Lehrern der Schneekette“ in Si-dzang erhalten haben.

Der Grund dafür ist, dass nur sie, wie mir gesagt wurde, gelegentlich echte Eingeweihte an der Spitze ihrer Mathams haben, wie zum Beispiel im „Stringa-giri“ in den westlichen Ghauts von Mysore. Andererseits gibt es in dieser verzweifelt exklusiven Kaste der Brahmanen keine Sekte, die exklusiver ist als die Smartava; und die Zurückhaltung ihrer Anhänger, etwas über die okkulten Wissenschaften und die esoterische Lehre zu sagen, wird nur durch ihren Stolz und ihre Gelehrsamkeit übertroffen.

Daher muss der Verfasser der vorliegenden Erklärung im Voraus darauf vorbereitet sein, auf großen Widerstand und sogar auf die Ablehnung der in diesem Werk vorgebrachten Aussagen zu stoßen. Nicht, dass jemals der Anspruch auf Unfehlbarkeit oder auf vollkommene Richtigkeit in jedem Detail all dessen, was hier gesagt wird, erhoben worden wäre. Die Fakten liegen vor und können kaum geleugnet werden.

Aber aufgrund der inhärenten Schwierigkeiten der behandelten Themen und der fast unüberwindbaren Grenzen der englischen Sprache (wie auch aller anderen europäischen Sprachen) beim Ausdruck bestimmter Ideen, ist es mehr als wahrscheinlich, dass es dem Verfasser nicht gelungen ist, die Erklärungen in der besten und klarsten Form darzustellen; dennoch wurde unter allen widrigen Umständen alles getan, was getan werden konnte, und das ist das Äußerste, was von einem Verfasser erwartet werden kann.

Lassen Sie uns zusammenfassen und anhand der Weite der behandelten Themen zeigen, wie schwierig, wenn nicht gar unmöglich es ist, ihnen gerecht zu werden.

(1.) Die Geheimlehre ist die gesammelte Weisheit der Zeitalter, und allein ihre Kosmogonie ist das großartigste und ausgeklügelteste System: z. B. sogar in der Exoterik der Puranas. Aber die geheimnisvolle Kraft der okkulten Symbolik ist so groß, dass die Tatsachen, mit deren Zusammenstellung, Festhaltung und Erklärung sich unzählige Generationen von eingeweihten Sehern und Propheten in der verwirrenden Abfolge des evolutionären Fortschritts beschäftigt haben, alle auf wenigen Seiten mit geometrischen Zeichen und Glyphen festgehalten sind. Der scharfe Blick dieser Seher ist bis zum Kern der Materie vorgedrungen und hat dort die Seele der Dinge aufgezeichnet, wo ein gewöhnlicher Laie, wie gelehrt er auch sein mag, nur das äußere Werk der Form wahrgenommen hätte.

Die moderne Wissenschaft glaubt jedoch nicht an die „Seele der Dinge“ und lehnt daher das gesamte System der alten Kosmogonie ab. Es ist sinnlos zu sagen, dass das fragliche System keine Fantasie eines oder mehrerer isolierter Individuen ist. Es handelt sich um die ununterbrochene Aufzeichnung von Tausenden von Generationen von Sehern, deren jeweilige Erfahrungen dazu dienten, die mündlich von einer frühen Rasse an die nächste weitergegebenen Traditionen der Lehren höherer und erhabener Wesen, die über die Kindheit der Menschheit wachten, zu prüfen und zu verifizieren.

Dass die „Weisen“ der fünften Rasse, die aus der letzten Katastrophe und der Verschiebung der Kontinente gerettet worden waren, über lange Zeitalter hinweg ihr Leben mit Lernen verbrachten und nicht mit Lehren. Wie taten sie das? Die Antwort lautet: indem sie in jedem Bereich der Natur die alten Überlieferungen durch die unabhängigen Visionen großer Adepts überprüften, testeten und verifizierten; d. h. durch Menschen, die ihre physischen, mentalen, psychischen und spirituellen Fähigkeiten bis zum höchstmöglichen Grad entwickelt und perfektioniert hatten. Keine Vision eines

Adepten wurde akzeptiert, bevor sie nicht durch die Visionen anderer Adepten – die als unabhängige Beweise galten – und durch jahrhundertelange Erfahrungen überprüft und bestätigt worden war.

(2.) Das grundlegende Gesetz in diesem System, der zentrale Punkt, aus dem alles hervorgegangen ist, um den sich alles dreht und an dem die Philosophie des Restes hängt, ist das eine homogene göttliche Substanzprinzip, die eine radikale Ursache....

„Einige wenige, deren Lampen heller leuchteten, wurden von Ursache zu Ursache zum geheimen Kopf der Natur geführt und fanden, dass es dieses eine erste Prinzip geben muss ...“

Es wird „Substanzprinzip“ genannt, weil es auf der Ebene des manifestierten Universums zu „Substanz“ wird, zu einer Illusion, während es im anfangslosen und endlosen abstrakten, sichtbaren und unsichtbaren Raum ein „Prinzip“ bleibt. Es ist die allgegenwärtige Realität: unpersönlich, weil es alles und jedes enthält. Seine Unpersönlichkeit ist das grundlegende Konzept des Systems. Es ist in jedem Atom des Universums latent vorhanden und ist das Universum selbst. (Siehe die Kapitel über Symbolik, „Ursubstanz und göttlicher Gedanke“.)

(3.) Das Universum ist die periodische Manifestation dieser unbekannten absoluten Essenz. Es jedoch als „Essenz“ zu bezeichnen, verstößt gegen den Geist der Philosophie. Denn obwohl das Substantiv in diesem Fall vom Verb „sein“, abgeleitet sein mag, kann es doch nicht mit einem Wesen irgendeiner Art identifiziert werden, das vom menschlichen Verstand erfasst werden kann. Es lässt sich am besten weder als Geist noch als Materie beschreiben, sondern als beides.

„Parabrahmam und Mulaprakriti“ sind in Wirklichkeit eins, aber zwei in der universellen Vorstellung des Manifestierten, sogar in der Vorstellung des Einen Logos, seiner ersten Manifestation, zu der es, wie der fähige Dozent in den „Anmerkungen zur Bhagavadgita“ zeigt, aus der objektiven Sichtweise von der Eine Logos als Mula-prakriti und nicht als Parabrahmam; als sein Schleier und nicht als die dahinter verborgene eine Wirklichkeit, die bedingungslos und absolut ist.

(4.) Das Universum wird mit allem, was es enthält, Maya genannt, weil alles darin vergänglich ist, vom flüchtigen Leben einer Glühwürmchen bis zu dem der Sonne. Im Vergleich zur ewigen Unveränderlichkeit des Einen und zur Beständigkeit dieses Prinzips muss das Universum mit seinen vergänglichen, sich ständig verändernden Formen in den Augen eines Philosophen zwangsläufig nicht besser sein als ein Irrlicht. Dennoch ist das Universum für die bewussten Wesen in ihm, die ebenso unwirklich sind wie es selbst, real genug.

(5.) Alles im Universum, in allen seinen Reichen, ist bewusst: d. h., es ist mit einem Bewusstsein seiner eigenen Art und auf seiner eigenen Wahrnehmungsebene ausgestattet. Wir Menschen müssen uns daran erinnern, dass wir, weil wir keine Anzeichen – die wir erkennen können – von Bewusstsein wahrnehmen, beispielsweise in Steinen, kein Recht haben zu sagen, dass dort kein Bewusstsein existiert.

Es gibt weder „tote“ noch „blinde“ Materie, ebenso wenig wie es „blinde“ oder „unbewusste“ Gesetze gibt. Diese finden in den Konzepten der okkulten Philosophie keinen Platz. Letztere beschränkt sich nie auf oberflächliche Erscheinungen, und für sie haben die noumenalen Esszenzen mehr Realität als ihre objektiven Entsprechungen; darin ähnelt sie den mittelalterlichen Nominalisten, für die die Universalien die Realitäten waren und die Einzelheiten nur in Namen und menschlicher Fantasie existierten.

(6.) Das Universum wird von innen nach außen gewirkt und geleitet. Wie oben, so unten, wie im Himmel, so auf Erden; und der Mensch – der Mikrokosmos und die Miniaturausgabe des Makrokosmos – ist der lebende Zeuge dieses universellen Gesetzes und seiner Wirkungsweise. Wir sehen, dass jede äußere Bewegung, Handlung, Geste, ob freiwillig oder mechanisch, organisch oder mental, durch ein inneres Gefühl oder eine Emotion, einen Willen oder eine Absicht und einen Gedanken oder Geist hervorgerufen wird und diesem vorausgeht. So wie keine äußere Bewegung oder Veränderung im äußeren Körper des Menschen stattfinden kann, wenn sie nicht durch einen inneren Impuls ausgelöst wird, der durch eine der drei genannten Funktionen gegeben ist, so verhält es sich auch mit dem äußeren oder manifestierten Universum.

Der gesamte Kosmos wird von einer schier endlosen Reihe von Hierarchien empfindungsfähiger

Wesen geleitet, kontrolliert und belebt, von denen jedes eine Mission zu erfüllen hat und die – ob wir ihnen nun den einen oder anderen Namen geben und sie Dhyan-Chohans oder Engel nennen – nur insofern „Boten“ sind, als sie die Vertreter der karmischen und kosmischen Gesetze sind. Denn jedes dieser Wesen war entweder ein Mensch oder bereitet sich darauf vor, einer zu werden, wenn nicht in der Gegenwart, dann in einem vergangenen oder kommenden Zyklus (Manvantara). Sie sind vollkommene, wenn nicht sogar anfängliche Menschen und unterscheiden sich moralisch von den irdischen Menschen in ihren höheren (weniger materiellen) Sphären nur dadurch, dass ihnen das Gefühl der Persönlichkeit und die menschliche emotionale Natur fehlen – zwei rein irdische Eigenschaften. Die ersten, die „Vollkommenen“, sind von diesen Gefühlen befreit, weil (a) sie keine fleischlichen Körper mehr haben – eine immer betäubende Last für die Seele; und (b) das reine spirituelle Element, das ungehindert und freier ist, sie weniger von Maya beeinflusst werden, als es Menschen jemals sein können, es sei denn, sie sind Adepten, die ihre beiden Persönlichkeiten – die spirituelle und die physische – vollständig voneinander trennen.

Die entstehenden Monaden, die noch nie einen irdischen Körper hatten, können kein Gefühl für Persönlichkeit oder Egoismus haben. Was unter „Persönlichkeit“ verstanden wird, ist eine Begrenzung und eine Beziehung oder, wie Coleridge es definiert, „Individualität, die in sich selbst existiert, aber mit einer Natur als Grundlage“. Dieser Begriff kann natürlich nicht auf nicht-menschliche Wesenheiten angewendet werden; aber wie Generationen von Sehern betont haben, hat keines dieser Wesen, ob hoch oder niedrig, Individualität oder Persönlichkeit als eigenständige Wesenheit, d. h. sie haben keine Individualität in dem Sinne, wie ein Mensch sagt: „Ich bin ich selbst und niemand sonst“; mit anderen Worten, sie sind sich keiner so deutlichen Getrenntheit bewusst, wie sie Menschen und Dinge auf der Erde haben. Individualität ist das Merkmal ihrer jeweiligen Hierarchien, nicht ihrer Einheiten; und diese Merkmale variieren nur mit dem Grad der Ebene, zu der diese Hierarchien gehören:

Je näher an der Region der Homogenität und des Einen Göttlichen, desto reiner und weniger ausgeprägt ist diese Individualität in der Hierarchie. Sie sind in jeder Hinsicht endlich, mit Ausnahme ihrer höheren Prinzipien – der unsterblichen Funken, die die universelle göttliche Flamme widerspiegeln –, individualisiert und nur auf den Sphären der Illusion durch eine Differenzierung getrennt, die ebenso illusorisch ist wie der Rest. Sie sind „Lebende“, weil sie die Ströme sind, die aus dem absoluten Leben auf die kosmische Leinwand der Illusion projiziert werden; Wesen, in denen das Leben nicht erloschen kann, bevor das Feuer der Unwissenheit in denen erlischt, die diese „Leben“ spüren. Entstanden unter dem belebenden Einfluss des ungeschaffenen Strahls, dem Spiegelbild der großen Zentralen Sonne, die an den Ufern des Flusses des Lebens strahlt, ist es das innere Prinzip in ihnen, das zu den Wassern der Unsterblichkeit gehört, während seine differenzierte Hülle so vergänglich ist wie der Körper des Menschen.

Daher hatte Young Recht, als er sagte, dass „Engel sind Menschen einer höheren Art“ und nicht mehr. Sie sind weder „dienende“ noch „beschützende“ Engel; sie sind auch keine „Vorläufer des Allerhöchsten“ und noch weniger die „Boten des Zorns“ irgendeines Gottes, wie ihn sich die Fantasie des Menschen ausgemalt hat. Sich auf ihren Schutz zu berufen, ist ebenso töricht wie zu glauben, dass man sich ihre Sympathie durch irgendeine Art von Besänftigung sichern kann; denn sie sind ebenso wie der Mensch selbst Sklaven und Geschöpfe des unveränderlichen karmischen und kosmischen Gesetzes. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Da sie in ihrem Wesen keine Elemente der Persönlichkeit besitzen, können sie auch keine persönlichen Eigenschaften haben, wie sie den Menschen in ihren exoterischen Religionen ihrem anthropomorphen Gott zuschreiben – einem eifersüchtigen und exklusiven Gott, der sich freut und zornig ist, sich an Opfern erfreut und in seiner Eitelkeit despotischer ist als jeder endliche törichte Mensch.

Der Mensch, wie in Buch II gezeigt, ist eine Verbindung der Esszenen all dieser himmlischen Hierarchien und kann es schaffen, sich in gewisser Weise jeder Hierarchie oder Klasse oder sogar einer Kombination davon überlegen zu machen. „Der Mensch kann die Devas weder besänftigen noch befehligen“, heißt es. Aber indem er seine niedere Persönlichkeit lähmt und dadurch zur vollen

Erkenntnis der Nicht-Getrenntheit seines höheren Selbst vom absoluten Selbst gelangt, kann der Mensch schon während seines irdischen Lebens zu „einem von uns“ werden. So wird der Mensch, indem er von der Frucht der Erkenntnis isst, die die Unwissenheit vertreibt, wie einer der Elohim oder Dhyanis; und sobald er sich auf ihrer Ebene befindet, muss der Geist der Solidarität und vollkommenen Harmonie, der in jeder Hierarchie herrscht, sich über ihn ausbreiten und ihn in jeder Hinsicht beschützen.

Die größte Schwierigkeit, die Wissenschaftler daran hindert, an göttliche Geister, ebenso wie an Naturgeister zu glauben, ist ihr Materialismus. Das Haupthindernis für den Spiritualisten, das ihn daran hindert, daran zu glauben, während er gleichzeitig einen blinden Glauben an die „Geister“ der Verstorbenen bewahrt, ist die allgemeine Unkenntnis aller, außer einiger Okkultisten und Kabbalisten, über das wahre Wesen und die Natur der Materie. Die Annahme oder Ablehnung der Theorie der Einheit aller Dinge in der Natur, in ihrer letztendlichen Essenz, ist ausschlaggebend für den Glauben oder Unglauben an die Existenz anderer bewusster Wesen um uns herum neben den Geistern der Verstorbenen.

Auf das richtige Verständnis der urzeitlichen Evolution von Geist und Materie und ihres wahren Wesens muss sich der Schüler verlassen, um sich die okkulte Kosmogenie weiter zu verdeutlichen und um den einzigen sicheren Anhaltspunkt zu finden, der ihn bei seinen weiteren Studien leiten kann.

In aller Nüchternheit ist, wie gerade gezeigt, jeder sogenannte „Geist“ entweder ein körperloser oder ein zukünftiger Mensch. Vom höchsten Erzengel (Dhyan Chohan) bis hinunter zum letzten bewussten „Erbauer“ (der niederen Klasse der spirituellen Wesenheiten) sind alle solche Wesen Menschen, die vor Äonen in anderen Manvantaras auf dieser oder anderen Sphären gelebt haben; ebenso sind die niederen, halbintelligenten und nichtintelligenten Elementarwesen alle zukünftige Menschen. Allein diese Tatsache – dass ein Geist mit Intelligenz ausgestattet ist – ist für den Okkultisten ein Beweis dafür, dass dieses Wesen ein Mensch gewesen sein muss und sein Wissen und seine Intelligenz im Laufe des menschlichen Zyklus erworben hat. Es gibt nur eine einzige, unteilbare und absolute Allwissenheit und Intelligenz im Universum, und diese durchströmt jedes Atom und jeden unendlich kleinen Punkt des gesamten endlichen Kosmos, der keine Grenzen hat und den die Menschen als Raum bezeichnen, unabhängig von allem, was er enthält. Aber die erste Differenzierung seiner Reflexion in der manifestierten Welt ist rein spirituell, und die darin erzeugten Wesen sind nicht mit einem Bewusstsein ausgestattet, das irgendeine Beziehung zu dem hat, das wir uns vorstellen. Sie können kein menschliches Bewusstsein oder keine menschliche Intelligenz haben, bevor sie diese nicht persönlich und individuell erworben haben. Das mag ein Geheimnis sein, aber es ist eine Tatsache in der esoterischen Philosophie, und zwar eine sehr offensichtliche.

Die gesamte Ordnung der Natur zeugt von einem fortschreitenden Marsch hin zu einem höheren Leben. Selbst in den Handlungen der scheinbar blindesten Kräfte steckt ein Plan. Der gesamte Evolutionsprozess mit seinen endlosen Anpassungen ist ein Beweis dafür. Die unveränderlichen Gesetze, die die schwachen und kränklichen Arten aussortieren, um Platz für die starken zu schaffen, und die das „Überleben der Stärksten“ gewährleisten, sind zwar in ihrer unmittelbaren Wirkung grausam, aber sie alle dienen dem großen Ziel. Die Tatsache, dass Anpassungen stattfinden, dass die Stärksten im Kampf ums Dasein überleben, zeigt, dass das, was als „unbewusste Natur“* bezeichnet wird, in Wirklichkeit eine Ansammlung von Kräften ist, die sich manifestieren und

* *Die Natur im abstrakten Sinne kann nicht „unbewusst“ sein, da sie eine Emanation des absoluten Bewusstseins und somit ein Aspekt (auf der manifestierten Ebene) desselben ist. Wo ist der mutige Mensch, der es wagen würde, der Vegetation und sogar den Mineralien ein eigenes Bewusstsein abzusprechen? Er kann lediglich sagen, dass dieses Bewusstsein sein Verständnis übersteigt.*

von halbintelligenten Wesen (Elementarwesen) manipuliert werden, die von hohen planetarischen Geistern (Dhyan Chohans) geleitet werden, deren kollektives Aggregat das manifestierte verbum des unmanifestierten Logos bildet und gleichzeitig den Geist des Universums und sein unveränderliches Gesetz darstellt.

Die esoterische Philosophie prägt unserem Denken in drei unterschiedliche Darstellungen des Universums in seinen drei unterschiedlichen Aspekten ein: das Vorher-Existierende (herausgewachsen aus dem) Immer-Existierenden und das Phänomenale – die Welt der Illusion, deren Spiegelbild und Schatten.

Während des großen Mysteriums und Dramas des Lebens, bekannt als Manvantara, gleicht der wahre Kosmos einem Objekt, das hinter einer weißen Leinwand platziert ist, auf die chinesische Schatten geworfen werden, hervorgerufen durch eine Zauberlaterne. Die tatsächlichen Gestalten und Dinge bleiben unsichtbar, während die Fäden der Evolution von unsichtbaren Händen gezogen werden; und Menschen und Dinge sind somit nur die Reflexionen auf dem weißen Feld der Realitäten hinter den Fallen von Mahamaya, der großen Illusion.

Dies wurde in jeder Philosophie, in jeder Religion, vor wie auch nach der Sintflut, in Indien und Chaldäa, von den chinesischen wie auch von den griechischen Weisen gelehrt. In den erstgenannten Ländern wurden diese drei Universen in exoterischen Lehren durch die Dreifaltigkeiten allegorisiert, die aus dem zentralen ewigen Keim hervorgehen und mit ihm eine höchste Einheit bilden: die ursprüngliche, die manifestierte und die schöpferische Triade oder die drei in Einem.

Die letzte ist nur das Symbol, in ihrer konkreten Ausdrucksform, der ersten idealen Zwei. Daher geht die esoterische Philosophie über die Notwendigkeit dieser rein metaphysischen Konzeption hinweg und nennt nur die erste die ewig Existierende. Dies ist die Ansicht jeder der sechs großen Schulen der indischen Philosophie – die sechs Prinzipien dieses einheitlichen Körpers der Weisheit, von denen die „Gnosis“, das verborgene Wissen, das siebte ist.

Der Verfasser hofft, dass, so oberflächlich die Kommentare zu den Sieben Strophen auch sein mögen, in diesem kosmogonischen Teil des Werkes genug gegeben wurde, um zu zeigen, dass die archaischen Lehren auf den ersten Blick wissenschaftlicher (im modernen Sinne des Wortes) sind, als alle anderen alten Schriften, die nach ihrem exoterischen Aspekt betrachtet und beurteilt werden müssen. Da dieses Werk jedoch, wie bereits eingestanden, weit mehr zurückhält als es preisgibt, ist der Schüler aufgefordert, seine eigene Intuition zu nutzen. Unser Hauptanliegen ist es, das bereits Vermittelte zu erläutern, was zu unserem Bedauern manchmal sehr unkorrekt geschehen ist, und das angedeutete Wissen – wann und wo immer möglich – durch zusätzliche Informationen zu ergänzen und unsere Lehren gegen die zu starken Angriffe des modernen Sektierertums und insbesondere gegen die unseres heutigen Materialismus zu schützen, der sehr oft fälschlicherweise als Wissenschaft bezeichnet wird, während in Wirklichkeit die Begriffe „Wissenschaftler“ und „Sciologen“ allein die Verantwortung für die vielen unlogischen Theorien tragen sollten, die der Welt angeboten werden.

In ihrer großen Unwissenheit akzeptiert die Öffentlichkeit blind alles, was von „Autoritäten“ ausgeht, und hält es für ihre Pflicht, jedes Diktum eines Wissenschaftlers als bewiesene Tatsache anzusehen – die Öffentlichkeit, sagen wir, wird gelehrt, alles zu verspotten, was aus „heidnischen“ Quellen stammt. Da materialistische Wissenschaftler nur mit ihren eigenen Waffen – denen der Kontroverse und Argumentation – bekämpft werden können, wird jedem Buch ein Addendum beigelegt, in dem unsere jeweiligen Ansichten gegenübergestellt werden und gezeigt wird, wie selbst große Autoritäten oft irren können.

Wir glauben, dass dies wirksam geschehen kann, indem wir die Schwachstellen unserer Gegner aufzeigen und ihre allzu häufigen Sophismen – die als wissenschaftliche Diktate ausgegeben werden – als falsch entlarven. Wir halten an Hermes und seiner „Weisheit“ in ihrem universellen Charakter; sie halten an Aristoteles fest, entgegen der Intuition und der Erfahrung der Jahrhunderte, und bilden sich ein, dass die Wahrheit das ausschließliche Eigentum der westlichen Welt sei. Daher die Meinungsverschiedenheit. Wie Hermes sagt:

„Wissen unterscheidet sich sehr vom Sinn;
denn der Sinn bezieht sich auf Dinge, die ihn übersteigen,
aber Wissen (gyi)
ist das Ende des Sinnes“

– d. h. der Illusion unseres physischen Gehirns und seines Intellekts; damit wird der Gegensatz zwischen dem mühsam erworbenen Wissen der Sinne und des Geistes (manas) und der intuitiven Allwissenheit der spirituellen göttlichen Seele – Buddhi – betont.

Was auch immer das Schicksal dieser tatsächlichen Schriften in ferner Zukunft sein mag, wir hoffen, bisher die folgenden Tatsachen bewiesen zu haben:

(1) Die Geheimlehre lehrt keinen Atheismus, außer im hinduistischen Sinne des Wortes nastika, also der Ablehnung von Götzenbildern, einschließlich aller anthropomorphen Götter. In diesem Sinne ist jeder Okkultist ein Nastika.

(2) Sie erkennt einen Logos oder einen kollektiven „Schöpfer“ des Universums an; einen Demiurgos – in dem Sinne, wie man von einem „Architekten“ als dem „Schöpfer“ eines Gebäudes spricht, obwohl dieser Architekt nie einen Stein davon berührt hat, sondern, während er den Plan lieferte, die gesamte Handarbeit den Maurern überließ; in unserem Fall wurde der Plan durch die Ideation des Universums geliefert, und die konstruktive Arbeit wurde den Heerscharen intelligenter Mächte und Kräfte überlassen. Aber dieser Demiurgos ist keine persönliche Gottheit, — d. h. ein unvollkommener außer-kosmischer Gott, — sondern nur die Gesamtheit der Dhyan-Chohans und der anderen Kräfte. Was Letztere betrifft —

(3) Sie sind dual in ihrem Charakter; sie bestehen aus (a) der irrationalen brutalen Energie, die der Materie innewohnt, und (b) der intelligenten Seele oder dem kosmischen Bewusstsein, das diese Energie lenkt und leitet und das der Dhyan-Chohanische Gedanke ist, der die Ideation des universellen Geistes widerspiegelt.

Dies führt zu einer fortwährenden Reihe von physischen Manifestationen und moralischen Auswirkungen auf der Erde, während der Manvantara-Perioden, wobei das Ganze dem Karma unterworfen ist. Da dieser Prozess nicht immer perfekt ist und da er, ungeachtet der vielen Beweise für eine leitende Intelligenz hinter dem Schleier, immer noch Lücken und Mängel aufweist und sogar sehr oft zu offensichtlichen Fehlschlägen führt, sind weder die kollektive Schar (Demiurgos), noch irgendeine der wirksamen Kräfte, einzeln geeignete Objekte für göttliche Ehren oder Verehrung.

Alle haben jedoch Anspruch auf die dankbare Ehrfurcht der Menschheit, und der Mensch sollte stets danach streben, die göttliche Evolution der Ideen zu unterstützen, indem er nach besten Kräften zu einem Mitarbeiter der Natur in der zyklischen Aufgabe wird. Allein das immer unerkennbare und unbegreifbare Karana, die ursachenlose Ursache aller Ursachen, sollte seinen Schrein und Altar auf dem heiligen und unberührten Boden unseres Herzens haben – unsichtbar, ungrefiabar, unerwähnt, außer durch die „leise Stimme“ unseres spirituellen Bewusstseins.

Diejenigen, die vor ihm anbeten, sollten dies in der Stille und der geheiligten Einsamkeit ihrer Seelen* tun; sie sollten ihren Geist zum einzigen Vermittler zwischen ihnen und dem universellen Geist machen, ihre guten Taten zu den einzigen Priestern und ihre sündigen Absichten zu den einzigen sichtbaren und objektiven Opfergaben an die Gegenwart. (Siehe Teil II., „Über die verborgene Gottheit.“)

(4) Materie ist ewig. Sie ist das Upadhi (die physische Grundlage), auf der der eine unendliche universelle Geist seine Ideen aufbaut. Daher behaupten die Esoteriker, dass es in der Natur keine anorganische oder tote Materie gibt, wobei die Unterscheidung zwischen beiden durch die Wissenschaft ebenso unbegründet wie willkürlich und unvernünftig ist.

* „Wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler . . . sondern geh in deine innere Kammer und schließe deine Tür, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.“ Matthäus 6).

Unser Vater ist „im Verborgenen“ in uns, unser 7. Prinzip, in der „inneren Kammer“ unserer

Seelenwahrnehmung. „Das Himmelreich“ und das Reich Gottes „ist in uns“, sagt Jesus, nicht außerhalb. Warum sind Christen so absolut blind für die selbstverständliche Bedeutung der Worte der Weisheit, die sie so gerne mechanisch wiederholen?

Was auch immer die Wissenschaft denken mag – und die exakte Wissenschaft ist, wie wir alle aus Erfahrung wissen, eine launische Dame –, der Okkultismus weiß und lehrt seit jeher etwas anderes, von Manu und Hermes bis hin zu Paracelsus und seinen Nachfolgern.

So sagt Hermes, der dreimal große Trismegistos: „Oh mein Sohn, Materie wird; früher war sie; denn Materie ist das Vehikel des Werdens.* Werden ist die Wirkungsweise der ungeschaffenen Gottheit. Mit den Keimen des Werdens ausgestattet, wird die Materie (objektiv) geboren, denn die schöpferische Kraft formt sie nach den idealen Formen. Die noch nicht erzeugte Materie hatte keine Form; sie **wird**, wenn sie in Gang gesetzt wird.“ (Die Definitionen des Asklepios, S. 134, „Jungfrau der Welt“.)

„Alles ist das Produkt einer einzigen universellen Schöpfungskraft. . . . Es gibt nichts Totes in der Natur. Alles ist organisch und lebendig, und deshalb erscheint die ganze Welt als ein lebendiger Organismus.“ (Paracelsus, „Philosophia ad Athenienses“, Übersetzung von F. Hartmann, S. 44.)

(5.) Das Universum entwickelte sich aus seinem idealen Plan heraus, der durch die Ewigkeit hindurch in der Unbewusstheit dessen aufrechterhalten wurde, was die Vedantiner Parabrahm nennen. Dies ist praktisch identisch mit den Schlussfolgerungen der höchsten westlichen Philosophie – den „angeborenen, ewigen und selbst existierenden Ideen“ von Platon. Das „Unwissbare“ von Herbert Spencer hat nur eine schwache Ähnlichkeit mit der transzentalen Realität, an die Okkultisten glauben, und erscheint oft nur als Personifizierung einer „Kraft hinter den Phänomenen“ – einer unendlichen und ewigen Energie

* Dazu bemerkt die verstorbene Mrs. (Dr.) Kingsford, die fähige Übersetzerin und Herausgeberin der Hermetischen Fragmente (siehe „Die Jungfrau der Welt“), in einer Fußnote: „Dr. Menard stellt fest, dass im Griechischen dasselbe Wort, sowohl geboren werden, als auch werden, bedeutet. Die Idee dabei ist, dass das Material der Welt in seinem Wesen ewig ist, aber dass es sich vor der Schöpfung oder dem „Werden“ in einem passiven und bewegungslosen Zustand befindet. So „war“ es, bevor es in Betrieb genommen wurde; jetzt „wird“ es, das heißt, es ist beweglich und fortschreitend.“ Und sie fügt die rein vedantische Lehre der hermetischen Philosophie hinzu, dass „die Schöpfung, somit die Periode der Aktivität (Manvantara) Gottes ist, der nach hermetischem Denken (oder welches nach vedantischem Denken) zwei Modi hat – Aktivität oder Existenz, Gott entwickelte sich (Deus explicitus); und Passivität des Seins (Pralaya) Gott involviert (Deus implicitus). Beide Modi sind perfekt und vollständig, ebenso wie die Wach- und Schlafzustände des Menschen. Fichte, der deutsche Philosoph, unterschied das Sein (Seyn) als Eins, das wir nur durch die Existenz (Daseyn), als das Vielfache kennen. Diese Ansicht ist durch und durch hermetisch. Die „Idealen Formen“ sind die archetypischen oder formativen Ideen der Neuplatoniker; die ewigen und subjektiven Konzepte von Dingen, die im göttlichen Geist vor dem „Werden“ existieren“ (S. 134), aus dem alle Dinge hervorgehen, während der Autor der „Philosophie des Unbewussten“ (nur in dieser Hinsicht) einer Lösung des großen Geheimnisses so nahe gekommen ist, wie es einem sterblichen Menschen möglich ist.

Nur wenige, ob in der antiken oder mittelalterlichen Philosophie, haben es gewagt, sich diesem Thema zu nähern oder es auch nur anzudeuten. Paracelsus erwähnt es in Form einer Schlussfolgerung. Alle christlichen Kabbalisten verstanden die östliche Grundidee gut: Die aktive Kraft, die „ewige Bewegung des großen Atems“ erweckt den Kosmos nur zu Beginn jeder neuen Periode, setzt ihn durch die beiden gegensätzlichen Kräfte* in Bewegung und lässt ihn so auf der Ebene der Illusion objektiv werden. Mit anderen Worten, diese doppelte Bewegung überträgt den Kosmos von der Ebene des ewigen Ideals auf die der endlichen Manifestation, oder von der noumenalen auf die phänomenale Ebene.

Alles, was ist, war und sein wird, ist ewig, selbst die unzähligen Formen, die nur in ihrer objektiven,

nicht in ihrer idealen Form endlich und vergänglich sind. Sie existierten als Ideen in der Ewigkeit† und werden, wenn sie vergehen, als Reflexionen weiterbestehen. Weder die Form des Menschen noch die eines Tieres, einer Pflanze oder eines Steins wurde jemals erschaffen, und erst auf unserer Ebene begann sie „Werden“, d. h. die Objektivierung in ihre gegenwärtige Materialität oder die Ausdehnung von innen nach außen, von der sublimiertesten und übersinnlichen Essenz zu ihrer gröbstens Erscheinungsform. Daher existierten unsere menschlichen Formen in der Ewigkeit als astralische oder ätherische Prototypen; nach diesen Vorbildern entwickelten die Geistwesen (oder Götter), deren Aufgabe es war, sie in objektives Sein und irdisches Leben zu bringen, die protoplasmatischen Formen der zukünftigen Egos aus ihrer eigenen Essenz. Danach, als dieses menschliche Upadhi oder Grundmodell fertig war, begannen die natürlichen irdischen Kräfte auf diese übersinnlichen Modelle einzuwirken, die neben ihren eigenen, auch die Elemente aller vergangenen pflanzlichen und zukünftigen tierischen Formen dieses Globus in sich enthielten. Daher durchlief die äußere Hülle des Menschen jeden pflanzlichen und tierischen Körper, bevor sie die menschliche Gestalt annahm. Da dies vollständig sein wird,

* *Die zentripetalen und zentrifugalen Kräfte, die männlich und weiblich, positiv und negativ, physisch und spirituell sind, wobei beide die eine Urkraft bilden.*

† *Der Okkultismus lehrt, dass nichts, weder von der Natur noch vom Menschen, eine Form erhalten kann, deren Idealtyp nicht bereits auf der subjektiven Ebene existiert. Mehr noch: Keine solche Form oder Gestalt kann in das Bewusstsein des Menschen eindringen oder sich in seiner Vorstellung entwickeln, die nicht zumindest annähernd als Prototyp existiert.*

beschrieben in Buch II. mit den dazugehörigen Kommentaren, es besteht keine Notwendigkeit, hier mehr darüber zu sagen.

Nach der hermetisch-kabbalistischen Philosophie von Paracelsus ist es Yliaster – der Vorfahr des gerade geborenen Protyle, der von Herrn Crookes in der Chemie eingeführt wurde – oder die ursprüngliche Protomateria, aus der sich der Kosmos entwickelt hat.

„Als die Evolution stattfand, teilte sich der Yliaster. . . schmolz und löste sich auf und entwickelte aus sich selbst heraus das Ideos oder Chaos, das jeweils als Mysterium magnum, Iliados, Limbus Major oder Ursubstanz bezeichnet wird. Diese Ursubstanz ist monistischer Natur und manifestiert sich nicht nur als lebenswichtige Aktivität, als spirituelle Kraft, als unsichtbare, unbegreifliche und unbeschreibliche Macht, sondern auch als lebenswichtige Materie, aus der die Substanz der Lebewesen besteht.“ In diesem Ideos der Ursubstanz oder dem Proto-ilos – der Matrix aller geschaffenen Dinge – ist die Substanz enthalten, aus der alles gebildet ist. Es ist das Chaos, aus dem der Makrokosmos und später durch Evolution und Teilung in Mysteria Specialia* jedes einzelne Wesen entstanden ist. „Alle Dinge und alle elementaren Substanzen waren darin in potentia, aber nicht actu enthalten“ –, dass „Paracelsus offenbar vor dreihundert Jahren die moderne Entdeckung der ‚Kraft der Materie‘ vorweggenommen hat“ (S. 42).

Dieser Magnus Limbus oder Yliaster von Paracelsus ist also einfach unser alter Freund „Vater-Mutter“ im Inneren, bevor er im Raum erschien, aus der zweiten und anderen Strophen. Er ist die universelle Matrix des Kosmos, personifiziert im dualen Charakter von Makro- und Mikrokosmos (oder dem Universum und unserem Globus)† durch Aditi-Prakriti, die spirituelle und die physische Natur. Denn wir finden in Paracelsus die Erklärung, dass „der Magnus Limbus die Wiege ist, aus der alle Geschöpfe hervorgegangen sind, so wie ein Baum aus einem kleinen Samen wächst; mit dem Unterschied jedoch, dass der große Limbus seinen Ursprung im Wort hat, während der Limbus minor (der irdische Samen oder das Sperma) seinen Ursprung in der Erde hat.

* *Dieses Wort wird von Dr. Hartmann anhand der Originaltexte von Paracelsus wie folgt erklärt. Nach Ansicht dieses großen Rosenkreuzers ist „Mysterium alles, woraus sich etwas entwickeln kann, das nur in keimhafter Form darin enthalten ist. Ein Samenkorn ist das ‚Mysterium‘ einer Pflanze, ein Ei das eines lebenden Vogels usw.“*

† *Nur die mittelalterlichen Kabbalisten, die den Juden und ein oder zwei Neuplatonikern folgten,*

wandten den Begriff Mikrokosmos auf den Menschen an. Die antike Philosophie bezeichnete die Erde als Mikrokosmos des Makrokosmos und den Menschen als das Ergebnis beider.

Der große Limbus ist der Same, aus dem alle Wesen hervorgegangen sind, und der kleine Limbus ist jedes einzelne Wesen, das seine Form reproduziert und selbst vom „Großen“ hervorgebracht wurde. Letzteres besitzt alle Eigenschaften des Großen, so wie ein Sohn eine ähnliche Beschaffenheit wie sein Vater hat.“ (Siehe Kommentar. Buch II. Absatz iii.)

„Als Yliaster sich auflöste, begann Ares, die trennende, differenzierende und individualisierende Kraft (Fohat, ein weiterer alter Freund), zu wirken. Alle Schöpfung erfolgte als Folge der Trennung. Aus den Ideos entstanden die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde, deren Geburt jedoch nicht auf materielle Weise oder durch einfache Trennung erfolgte“, sondern durch spirituelle und dynamische, nicht einmal komplexe Kombinationen – z. B. mechanische Vermischung im Gegensatz zu chemischer Kombination – so wie Feuer aus einem Kieselstein oder ein Baum aus einem Samen entstehen kann, obwohl ursprünglich weder Feuer im Kieselstein noch ein Baum im Samen vorhanden ist.

Der Geist ist lebendig, und das Leben ist Geist, und Leben und Geist (Prakriti Purusha) (?) bringen alle Dinge hervor, aber sie sind im Wesentlichen eins und nicht zwei. Auch die Elemente haben jeweils ihren eigenen Yliaster, denn alle Aktivitäten der Materie, in jeder Form, sind nur ein Ausfluss derselben Quelle. Aber so, wie aus dem Samen die Wurzeln mit ihren Fasern wachsen, danach der Stiel mit seinen Zweigen und Blättern und zuletzt die Blüten und Samen, so wurden auch alle Wesen aus den Elementen geboren und bestehen aus elementaren Substanzen, aus denen andere Formen entstehen können, die die Eigenschaften ihrer Eltern tragen.“ („Diese Lehre, die vor 300 Jahren gepredigt wurde“, bemerkt der Übersetzer, „ist identisch mit derjenigen, die das moderne Denken revolutioniert hat, nachdem sie von Darwin neu formuliert und ausgearbeitet wurde. Sie wurde von Kapila in der Sankhya-Philosophie noch weiter ausgearbeitet.“) Die Elemente als Mütter aller Geschöpfe sind von unsichtbarer, spiritueller Natur und haben Seelen.* Sie alle entspringen dem „Mysterium Magnum.“ (Philosophia ad Athenienses.) Vergleichen Sie dies mit dem Vishnu Purana. „Aus Pradhana (Ursubstanz), über die Kshetrajna (verkörperter Geist) herrscht, geht die Entwicklung dieser Eigenschaften hervor. . . . Aus dem großen Prinzip Mahat (universeller Intellekt oder Geist) . . . geht hervor

* Der östliche Okkultist sagt – „werden von den spirituellen Wesen geleitet und informiert“ – den Arbeitern in den unsichtbaren Welten und hinter dem Schleier der okkulten Natur oder der Natur in Abscondito.

der Ursprung der subtilen Elemente und daraus die Sinnesorgane . . .“ (Buch I., ii.).

So lässt sich zeigen, dass alle grundlegenden Wahrheiten der Natur in der Antike universell waren und dass die Grundvorstellungen über Geist, Materie und das Universum oder über Gott, Substanz und Mensch identisch waren. Betrachtet man die beiden ältesten religiösen Philosophien der Welt, den Hinduismus und den Hermetismus, aus den Schriften Indiens und Ägyptens, so ist die Identität der beiden leicht zu erkennen.

Dies wird jedem klar, der die neueste Übersetzung und Wiedergabe der eben erwähnten „Hermetischen Fragmente“ liest, die von unserer verstorbenen Freundin Dr. Anna Kingsford angefertigt wurde. Obwohl diese Fragmente durch ihre Weitergabe durch griechische und christliche Sekten entstellt und verfälscht wurden, hat die Übersetzerin die Schwachstellen sehr geschickt und intuitiv erkannt und versucht, sie durch Erklärungen und Fußnoten zu beheben. Und sie sagt: „Die Schöpfung der sichtbaren Welt durch die ‚arbeitenden Götter‘ oder Titanen als Vertreter des höchsten Gottes* ist eine durch und durch hermetische Idee, die in allen religiösen Systemen wiederzufinden ist und mit der modernen wissenschaftlichen Forschung (?) übereinstimmt, die uns überall die göttliche Kraft zeigt, die durch die Naturkräfte wirkt.“

„Dieses universelle Wesen, das alles enthält und alles ist, hat die Seele und die Welt, alles, was die Natur umfasst, in Bewegung gesetzt, sagt Hermes. In der vielfältigen Einheit des universellen Lebens sind die unzähligen Individualitäten, die sich durch ihre Variationen unterscheiden, dennoch so vereint, dass das Ganze eins ist und dass alles aus der Einheit hervorgeht.“ (Asclepios, Teil I.) „Gott ist nicht ein Geist, sondern die Ursache, dass der Geist ist; nicht ein Geist, sondern die Ursache, dass der Geist ist; nicht Licht, sondern die Ursache, dass das Licht ist.“ (Divine Pymander, Buch IX., v. 64.)

Das Obige zeigt deutlich, dass „Der göttliche Pymander“, so sehr er auch in einigen Passagen durch christliche „Glättung“ verzerrt wurde, dennoch von einem Philosophen geschrieben wurde, während die meisten der sogenannten „hermetischen Fragmente“ das Werk sektierischer Heiden sind, die zu einem anthropomorphen höchsten Wesen neigen. Dennoch sind beide ein Echo der esoterischen Philosophie und der hinduistischen Puranas.

Vergleichen Sie zwei Anrufungen, eine an das hermetische „Höchste All“, die

* *Ein häufiger Ausdruck in den genannten Fragmenten, gegen den wir Einwand erheben. Der universelle Geist ist kein Wesen oder „Gott“.*

andere an das „Höchste All“ der späteren Arier. In einem von Suidas zitierten hermetischen Fragment (siehe Mrs. Kingsfords „Die Jungfrau der Welt“) heißt es: —

„Ich beschwöre dich, Himmel, heiliges Werk des großen Gottes; ich beschwöre dich, Stimme des Vaters, ausgesprochen am Anfang, als die universelle Welt geschaffen wurde; ich beschwöre dich durch das Wort, einziger Sohn des Vaters, der alle Dinge erhält; sei gnädig, sei gnädig.“

Dem geht Folgendes voraus: „So war das ideale Licht vor dem idealen Licht, und die leuchtende Intelligenz der Intelligenz war immer da, und ihre Einheit war nichts anderes als der Geist, der das Universum umhüllt.

Aus ihm sind weder Gott noch Engel, noch irgendwelche anderen Wesenheiten, denn er (es?) ist der Herr aller Dinge und die Kraft und das Licht; und alles hängt von ihm (es?) ab und ist in ihm (es?), usw.“ (Fragmente aus den Schriften des Hermes an Ammon.)

Dem widerspricht derselbe Trismegistos, der zu sagen scheint: „Es ist unmöglich, von Gott zu sprechen. Denn das Körperliche kann das Unkörperliche nicht ausdrücken. Das, was keinen Körper, keine Erscheinung, keine Form und keine Materie hat, kann nicht mit den Sinnen erfasst werden. Ich verstehe, Tatios, ich verstehe, dass es unmöglich ist, zu definieren – das ist Gott.“ (Physical Eclogues, Florilegium of Stobaeus.)

Der Widerspruch zwischen den beiden Passagen ist offensichtlich; und dies zeigt, (a) dass Hermes ein allgemeiner Nom de Plume war, der von einer Reihe von Generationen von Mystikern aller Couleur verwendet wurde, und (b) dass man große Unterscheidungskraft walten lassen muss, bevor man ein Fragment als esoterische Lehre akzeptiert, nur weil es unbestreitbar alt ist. Vergleichen wir nun das Obige mit einer ähnlichen Anrufung in den hinduistischen Schriften – zweifellos ebenso alt, wenn nicht sogar weit älter. Hier ist es Parasara, der arische „Hermes“, der Maitreya, den indischen Asklepios, unterweist und Vishnu in seiner dreifachen Hypostase anruft.

„Ehre sei dem unveränderlichen, heiligen, ewigen Höchsten Vishnu, von einer universellen Natur, dem Mächtigen über alles; ihm, der Hiranyagarbha, Hari und Sankara (Brahma, Vishnu und Shiva) ist, dem Schöpfer, Erhalter und Zerstörer der Welt; zu Vasudeva, dem Befreier (seiner Verehrer); zu ihm, dessen Wesen sowohl einheitlich als auch vielfältig ist; der sowohl subtil als auch körperlich, indiskret und diskret ist; zu Vishnu, der Ursache der endgültigen Befreiung, der Ursache der Schöpfung, der Existenz, dem Ende der Welt; der die Wurzel der Welt ist und der aus der Welt besteht.“ (Vish. Purana, Buch L.)

Dies ist eine großartige Anrufung, voller philosophischer Bedeutung, die ihr zugrunde liegt; aber für die profanen Massen ist sie ebenso suggestiv wie die erste, die sich auf ein anthropomorphes Wesen bezieht. Wir müssen das Gefühl respektieren, das beide diktiert hat; aber wir können nicht umhin, es

in völliger Disharmonie mit seiner inneren Bedeutung zu finden, sogar mit der, die in derselben hermetischen Abhandlung zu finden ist, in der es heißt:

„Die Wirklichkeit ist nicht auf der Erde, mein Sohn, und sie kann auch nicht dort sein. ... Nichts auf der Erde ist real, es gibt nur Erscheinungen. ... Er (der Mensch) ist nicht real, mein Sohn, als Mensch. Das Reale besteht einzig und allein in sich selbst und bleibt, was es ist. ... Der Mensch ist vergänglich, daher ist er nicht real, er ist nur Erscheinung, und Erscheinung ist die höchste Illusion. Tatos: Dann sind auch die Himmelskörper selbst nicht real, mein Vater, da auch sie sich verändern? Trismegistos: Das, was der Geburt und der Veränderung unterworfen ist, ist nicht real. ... In ihnen liegt eine gewisse Falschheit, da auch sie veränderlich sind.

Tatos: Und was ist dann die ursprüngliche Wirklichkeit?

Trismeg.: Das, was eins und allein ist, oh Tatos; das, was nicht aus Materie besteht und in keinem Körper ist. Das weder Farbe noch Form hat, das sich nicht verändert und nicht übertragen wird, sondern immer ist.

Dies steht ganz im Einklang mit der vedantischen Lehre. Der Leitgedanke ist okkult, und viele Passagen in den hermetischen Fragmenten gehören vollständig zur Geheimlehre. Letztere lehrt, dass das gesamte Universum von intelligenten und semi-intelligenten Kräften und Mächten regiert wird, wie von Anfang an dargelegt. Die christliche Theologie akzeptiert und verlangt sogar den Glauben daran, nimmt jedoch eine willkürliche Unterteilung vor und bezeichnet sie als „Engel“ und „Teufel“. Die Wissenschaft leugnet deren Existenz und verspottet diese Vorstellung. Spiritualisten glauben an die Geister der Toten und leugnen darüber hinaus jegliche andere Art oder Klasse unsichtbarer Wesen. Die Okkultisten und Kabbalisten sind somit die einzigen rationalen Ausleger der alten Traditionen, die nun einerseits in dogmatischem Glauben und andererseits in dogmatischer Leugnung gipfeln. Denn sowohl der Glaube als auch der Unglaube umfassen jeweils nur einen kleinen Teil der unendlichen Horizonte spiritueller und physischer Manifestationen; und somit haben beide von ihren jeweiligen Standpunkten aus Recht, und beide irren sich in der Annahme, dass sie das Ganze innerhalb ihrer eigenen speziellen und engen Grenzen umschreiben können; denn – das können sie niemals. In dieser Hinsicht zeigen Wissenschaft, Theologie und sogar Spiritualismus wenig mehr Weisheit als die Anhänger der alten Traditionen, die heute in dogmatischem Glauben auf der einen Seite und dogmatischer Ablehnung auf der anderen Seite gipfeln.

Da die einzigen heute noch existierenden Werke zu dem hier behandelten Thema, die den Profanen der westlichen „zivilisierten“ Rassen zugänglich sind, die oben erwähnten hermetischen Bücher oder vielmehr hermetischen Fragmente sind, können wir sie im vorliegenden Fall mit den Lehren der esoterischen Philosophie vergleichen. Zu diesem Zweck aus anderen Werken zu zitieren, wäre sinnlos, da die Öffentlichkeit nichts über die chaldäischen Werke weiß, die ins Arabische übersetzt und von einigen Sufi-Eingeweihten aufbewahrt werden. Daher muss man sich zum Vergleich auf die „Definitionen des Asklepios“ stützen, die kürzlich von Mrs. A. Kingsford, F.T.S., zusammengestellt und kommentiert wurden und von denen einige Aussagen in bemerkenswerter Übereinstimmung mit der esoterischen östlichen Lehre stehen. Obwohl nicht wenige Passagen einen starken Eindruck späterer christlicher Einflüsse zeigen, entsprechen die Eigenschaften der Genien* und Götter insgesamt doch denen der östlichen Lehren, während es in anderen Punkten Passagen gibt, die sich stark von unseren Lehren unterscheiden. Hier sind einige Beispiele: —

* *Die hermetischen Philosophen nannten Theoi, Götter, Genien und Daimonen (im Originaltext) jene Wesenheiten, die wir Devas (Götter), Dhyan Chohans, Chitkala (Kwan-yin, wie sie die Buddhisten nennen) und mit anderen Namen bezeichnen.*

Die Daimones sind – im sokratischen Sinne und sogar im orientalischen und lateinischen theologischen Sinne – die Schutzgeister der Menschheit; „diejenigen, die in der Nachbarschaft der Unsterblichen wohnen und von dort aus über die menschlichen Angelegenheiten wachen“, wie Hermes es ausdrückt. In der esoterischen Sprache werden sie Chitkala genannt, von denen einige

diejenigen sind, die den Menschen aus ihrer eigenen Essenz mit seinem vierten und fünften Prinzip ausgestattet haben; andere sind die sogenannten Pitris. Dies wird erklärt werden, wenn wir zur Erzeugung des vollständigen Menschen kommen. Die Wurzel des Namens ist Chiti, „das, wodurch die Wirkungen und Folgen von Handlungen und Arten des Wissens für den Gebrauch der Seele ausgewählt werden“, oder das Gewissen, die innere Stimme im Menschen. Bei den Yogis ist Chiti ein Synonym für Mahat, dem ersten und göttlichen Intellekt; aber in der esoterischen Philosophie ist Mahat die Wurzel von Chiti, sein Keim; und Chiti ist eine Eigenschaft von Manas in Verbindung mit Buddhi, eine Eigenschaft, die durch spirituelle Affinität ein Chitkala anzieht, wenn es sich im Menschen ausreichend entwickelt hat. Deshalb wird gesagt, dass Chiti eine Stimme ist, die mystisches Leben erlangt und zu Kwan-Yin wird.

Auszüge aus einem privaten Kommentar,* bisher geheim: —

(xvii.) „Die ursprüngliche Existenz in der ersten Dämmerung des Maha-Manwantara (nach dem Maha-Pralaya, das auf jedes Zeitalter Brahmas folgt, ist eine bewusste spirituelle Eigenschaft. In den manifestierten Welten (Sonnensystemen) ist sie in ihrer objektiven Subjektivität, wie der Film aus einem göttlichen Atemzug für den Blick des entrückten Sehers. Sie breitet sich aus, während sie aus Laya† durch die Unendlichkeit, als farblose spirituelle Flüssigkeit strömt. Sie befindet sich auf der siebten Ebene und in ihrem siebten Zustand in unserer planetarischen Welt.‡“

(xviii.) „Sie ist Substanz für unser spirituelles Sehen. Von Menschen in ihrem Wachzustand kann sie nicht so genannt werden; deshalb haben sie sie in ihrer Unwissenheit „Gottesgeist“ genannt. (xix.) „Sie existiert überall und bildet das erste Upadhi (Fundament), auf dem unsere Welt (Sonnensystem) aufgebaut ist. Außerhalb des letzteren ist sie in ihrer ursprünglichen Reinheit nur zwischen den Sonnensystemen oder den Sternen des Universums zu finden, den bereits geformten oder sich formenden Welten; diejenigen in Laya ruhen, währenddessen in ihrem Schoß. Da seine Substanz sich von der auf der Erde bekannten unterscheidet, glauben die Bewohner der Erde, die durch sie hindurchsehen, in ihrer Illusion und Unwissenheit, dass es sich um leeren Raum handelt. Es gibt keinen Fingerbreit (angula) leeren Raums im gesamten grenzenlosen (Universum). . . (xx.) „Materie oder Substanz ist innerhalb unserer Welt siebenfach, wie sie es auch außerhalb davon ist. Darüber hinaus ist jeder ihrer Zustände oder Prinzipien in sieben Dichtegrade unterteilt.“

Surya (die Sonne) zeigt in ihrer sichtbaren Reflexion den ersten oder niedrigsten Zustand des siebten, des höchsten Zustands der universellen Präsenz, des Reinen, des ersten manifestierten Atems des ewig Unmanifestierten sat (Seins). Alle zentralen physischen oder objektiven Sonnen befinden sich in ihrer Substanz im niedrigsten Zustand des ersten Prinzips des Atems. Keine von ihnen ist mehr als die Reflexion ihrer Primärsonnen, die vor den Blicken aller, außer den Dhyan Chohans, verborgen sind, deren körperliche Substanz zur fünften Abteilung des siebten Prinzips der Muttersubstanz gehört und die

* Diese (Lehre) bezieht sich nicht auf Prakriti-Purusha jenseits der Grenzen unseres kleinen Universums.

† Der ultimative Ruhezustand: der Nirvana-Zustand des siebten Prinzips.

‡ Die Lehre wird vollständig von unserer Bewusstseinsebene aus vermittelt.

daher vier Stufen höher als die reflektierte Substanz der Sonne.

Da es sieben Dhātu (Hauptsubstanzen im menschlichen Körper) gibt, so gibt es sieben Kräfte im Menschen und in der gesamten Natur. (xxi.) „Die wahre Substanz des Verborgenen (Sonne) ist ein Kern aus Muttersubstanz.* Sie ist das Herz und die Matrix aller lebendigen und existierenden Kräfte in unserem Sonnenuniversum. Es ist der Kern, von dem aus sich alle Kräfte auf ihren zyklischen Reisen ausbreiten, die die Atome in ihren funktionalen Aufgaben in Gang setzen, und der Brennpunkt, in dem sie sich alle elf Jahre in ihrer siebten Essenz wieder treffen. Wer dir sagt, er habe die Sonne gesehen, lach ihn aus†, als hätte er gesagt, die Sonne bewege sich wirklich auf ihrem täglichen Weg vorwärts . . . (xxiii).

„Aufgrund ihrer siebenfachen Natur wird die Sonne von den Alten als eine Sonne beschrieben, die

von sieben Pferden gezogen wird, die den Metern der Veden entsprechen; oder, wiederum, dass, obwohl sie mit den sieben „Gaina“ (Seinsarten) in ihrer Umlaufbahn identifiziert wird, sie sich von ihnen unterscheidet,‡ wie sie tatsächlich ist; ebenso wie sie sieben Strahlen hat, die sie tatsächlich hat . . . (xxv.)

„Die sieben Wesen in der Sonne sind die sieben Heiligen, die aus der innenwohnenden Kraft in der Matrix der Mutter-Substanz selbst geboren sind. Sie sind es, die die sieben Hauptkräfte aussenden, die Strahlen genannt werden, die sich zu Beginn des Pralaya in sieben neuen Sonnen für das nächste Manvantara konzentrieren werden. Die Energie, aus der sie in jeder Sonne zu bewusster Existenz erwachen, ist das, was manche Menschen Vishnu nennen (siehe Fußnote unten), das der Atem der Absolutheit ist.

Wir nennen es das manifestierte Leben des Einen – selbst ein Spiegelbild des Absoluten . . . (xxvi.) „Letzteres darf niemals in Worten oder Reden erwähnt werden, damit es nicht einen Teil unserer spirituellen Energien wegnimmt, die nach seinem Zustand streben und sich immer weiter spirituell zu ihm hinziehen, so wie das gesamte physische Universum sich zu seinem manifestierten Zentrum hinzieht – kosmisch gesehen (xxvii.).

„Das Erstere – die ursprüngliche Existenz – kann bezeichnet werden als

* *Oder der „Traum der Wissenschaft“, die urzeitliche, wirklich homogene Materie, die kein Sterblicher in dieser Rasse oder Runde objektiv machen kann.*

† „Vishnu in Form der aktiven Sonnenenergie geht weder auf noch unter und ist gleichzeitig die siebenfache Sonne und von ihr getrennt“, sagt Vishnu Purana (Buch II., Kap. 11).

‡ „So wie ein Mensch sich einem auf einem Ständer befindlichen Spiegel nähert und darin sein eigenes Bild betrachtet, so ist die Energie oder Reflexion von Vishnu (der Sonne), niemals getrennt, sondern verbleibt in der Sonne, wie in einem dort aufgestellten Spiegel“ („Vishnu Purana“).

Zustand des Einen Lebens, wie erklärt, ein Film zu kreativen oder formativen Zwecken. Er manifestiert sich in sieben Zuständen, die mit ihren siebenfachen Unterteilungen die neunundvierzig Feuer* sind, die in heiligen Büchern erwähnt werden . . . (xxix.)

„Der erste ist die Mutter“ (prima materia). Sie trennt sich in ihre sieben primären Zustände und bewegt sich zyklisch nach unten; wenn† sie sich in ihrem letzten Prinzip als grobe Materie konsolidiert hat, dreht sie sich um sich selbst und informiert mit der siebten Emanation des letzten, das erste und niedrigste Element (die Schlange, die sich in den Schwanz beißt). In einer Hierarchie, oder Ordnung des Seins, ist die siebte Emanation ihres letzten Prinzips: —

(a) Im Mineral, der Funke, der darin latent liegt, und durch das Positive, das das Negative erweckt (und so weiter), zu seinem vergänglichen Dasein berufen wird.

(b) In der Pflanze ist es diese lebenswichtige und intelligente Kraft, die den Samen informiert und ihn zu einem Grashalm, oder einer Wurzel und einem Bäumchen entwickelt. Es ist der Keim, der zum Upadhi der sieben Prinzipien des Wesens wird, in dem er wohnt, und sie hervorbringt, während dieses wächst und sich entwickelt.

(c) In jedem Tier tut es dasselbe. Es ist sein Lebensprinzip und seine Lebenskraft, sein Instinkt und seine Eigenschaften, seine Merkmale und besonderen Eigenheiten.

(d) Dem Menschen gibt es alles, was es auch allen anderen manifestierten Einheiten in der Natur schenkt; aber es entwickelt darüber hinaus die Reflexion aller seiner neunundvierzig Feuer in ihm. Jedes seiner sieben Prinzipien ist ein vollwertiger Erbe und Teilhaber der sieben Prinzipien der „großen Mutter“.

Der Atem ihres **ersten Prinzips** ist sein Geist (Atma).

Ihr **zweites Prinzip** ist Buddhi (Seele). Wir nennen es fälschlicherweise das siebte.

Das **dritte** versorgt ihn mit (a) dem Gehirnstoff auf der physischen Ebene und (b) mit dem Geist, der es bewegt – [das ist die menschliche Seele. – h.p.b.] – entsprechend seinen organischen Fähigkeiten.

(e) Es ist die leitende Kraft in den kosmischen und irdischen Elementen. Es wohnt im Feuer, das aus seinem latenten in sein aktives Dasein hervorgerufen wurde; denn alle sieben Unterteilungen des *

* * Prinzipien wohnen im irdischen Feuer. Es wirbelt im Wind, weht mit dem Hurrikan, und versetzt die Luft in Bewegung, die ebenfalls an einem seiner Prinzipien beteiligt ist. Zyklisch reguliert es die Bewegung

* In „Vishnu“ und anderen Puranas.

† Siehe die hermetische „Natur“, „die zyklisch in die Materie hinabsteigt, wenn sie dem ‚himmlischen Menschen‘ begegnet“.

des Wassers, zieht die Wellen an und stößt sie ab* nach festen Gesetzen, deren **siebtes Prinzip** die informierende Seele ist.

(f) Seine **vier höheren Prinzipien** enthalten den Keim, der sich zu den kosmischen Göttern entwickelt; seine **drei niedrigeren Prinzipien** zeugen das Leben der Elemente (Elementarwesen).

(g) In unserer Sonnenwelt ist die Eine Existenz Himmel und Erde, die Wurzel und die Blume, die Handlung und der Gedanke. Sie ist in der Sonne und ebenso in der Glühwürmchen. Kein Atom kann ihr entkommen. Deshalb haben die alten Weisen sie weise als den manifestierten Gott in der Natur bezeichnet.“

In diesem Zusammenhang mag es interessant sein, den Leser daran zu erinnern, was Herr Subba Row über die Kräfte gesagt hat – mystisch definiert. Siehe „Fünf Jahre Theosophie“ und „Die zwölf Zeichen des Tierkreises“. Er sagt:

„Kanya (das sechste Zeichen des Tierkreises oder Jungfrau) bedeutet Jungfrau und steht für Sakti oder Mahamaya. Das Zeichen . . . ist das sechste Rasi oder die sechste Unterteilung und weist darauf hin, dass es in der Natur sechs primäre Kräfte gibt (die durch die siebte synthetisiert werden).“ . . . Diese Sakti stehen wie folgt: —

(1.) Parasakti. Wörtlich die große oder höchste Kraft oder Macht. Sie bedeutet und umfasst die Kräfte des Lichts und der Wärme.

(2.) Jnanasakti. . . . Die Kraft des Intellekts, der wahren Weisheit oder des Wissens. Sie hat zwei Aspekte:

Im Folgenden sind einige ihrer Manifestationen aufgeführt, wenn sie unter dem Einfluss oder der Kontrolle materieller Bedingungen stehen.

(a) Die Kraft des Geistes, unsere Empfindungen zu interpretieren.

(b) Seine Kraft, vergangene Ideen (Erinnerungen) abzurufen und zukünftige Erwartungen zu wecken.

(c) Seine Kraft, die sich in dem zeigt, was moderne Psychologen als „Gesetze der Assoziation“ bezeichnen, die es ihm ermöglichen, dauerhafte Verbindungen zwischen verschiedenen Gruppen von Empfindungen und Empfindungsmöglichkeiten herzustellen und so die Vorstellung oder Idee eines äußeren Objekts zu erzeugen.

(d) Seine Kraft, unsere Ideen durch die geheimnisvolle Verbindung der Erinnerung miteinander zu verknüpfen und so die Vorstellung vom Selbst oder der Individualität zu erzeugen; einige seiner Erscheinungsformen, wenn es von den Fesseln der Materie befreit ist, sind – (a) Hellsehen, (b) Psychometrie.

(3.) Itchasakti – die Kraft des Willens. Seine gewöhnlichste Erscheinungsform

* Die Verfasser des Obigen kannten die physikalische Ursache der Gezeiten, der Wellen usw. sehr wohl. Hier ist der informierende Geist des gesamten kosmischen Sonnenkörpers gemeint, auf den immer dann Bezug genommen wird, wenn solche Ausdrücke aus mystischer Sicht verwendet werden.

ist die Erzeugung bestimmter Nervenströme, die die Muskeln in Bewegung setzen, die zur Erreichung des gewünschten Ziels erforderlich sind.

(4.) Kriyasakti. Die geheimnisvolle Kraft des Denkens, die es ihm ermöglicht, durch seine eigene innewohnende Energie äußere, wahrnehmbare, phänomenale Ergebnisse hervorzubringen. Die

Alten glaubten, dass sich jede Idee äußerlich manifestiert, wenn man seine Aufmerksamkeit tief auf sie konzentriert. Ebenso wird ein intensiver Wille zum gewünschten Ergebnis führen.

Ein Yogi vollbringt seine Wunder im Allgemeinen mit Hilfe von Itchasakti und Kriyasakti.

(5.) Kundalini Sakti. Die Kraft oder Macht, die sich auf einem gekrümmten Weg bewegt. Es ist das universelle Lebensprinzip, das sich überall in der Natur manifestiert. Diese Kraft umfasst die beiden großen Kräfte der Anziehung und Abstoßung. Elektrizität und Magnetismus sind nur Manifestationen davon. Dies ist die Kraft, die jene „kontinuierliche Anpassung der inneren Beziehungen an die äußeren Beziehungen“ bewirkt, die laut Herbert Spencer die Essenz des Lebens ist, und jene „kontinuierliche Anpassung der äußeren Beziehungen an die inneren Beziehungen“, die die Grundlage der Seelenwanderung, punar janman (Wiedergeburt), in den Lehren der alten hinduistischen Philosophen ist. Ein Yogi muss diese Kraft vollständig unterwerfen, bevor er Moksham erreichen kann.

(6.) Mantrika-sakti. Die Kraft oder Macht von Buchstaben, Sprache oder Musik. Das Mantra Shastra hat diese Kraft in all ihren Erscheinungsformen zum Gegenstand. Der Einfluss der Melodie ist eine ihrer gewöhnlichen Erscheinungsformen. Die Kraft des unaussprechlichen Namens ist die Krone dieser Sakti.

Die moderne Wissenschaft hat die erste, zweite und fünfte der oben genannten Kräfte nur teilweise erforscht, tappt jedoch hinsichtlich der übrigen Kräfte völlig im Dunkeln. Die sechs Kräfte werden in ihrer Einheit durch die „Daiviprakriti“ (die Siebte, das Licht des Logos) repräsentiert.

Das Obige wird zitiert, um die tatsächlichen hinduistischen Vorstellungen zu diesem Thema aufzuzeigen. Es ist alles esoterisch, deckt jedoch nicht einmal ein Zehntel dessen ab, was gesagt werden könnte.

Zum einen sind die sechs Namen der sechs genannten Kräfte die der sechs Hierarchien der Dhyan Chohans, die von ihrem Primären, dem siebten, synthetisiert werden, der das fünfte Prinzip der kosmischen Natur oder die „Mutter“ in ihrem mystischen Sinne personifiziert.

Allein die Aufzählung der Kräfte der Yogis würde zehn Bände erfordern. Jede dieser Kräfte hat an ihrer Spitze eine lebendige bewusste Wesenheit, von der sie eine Emanation ist.

Vergleichen wir jedoch den soeben zitierten Kommentar mit den Worten des „dreimal großen“ Hermes: —

„Die Schöpfung des Lebens durch die Sonne ist so kontinuierlich wie ihr Licht; nichts hält sie auf oder begrenzt sie. Um sie herum, wie eine Armee von Satelliten, befinden sich unzählige Chöre von Genien. Diese wohnen in der Nachbarschaft der Unsterblichen und wachen von dort aus über die menschlichen Angelegenheiten. Sie erfüllen den Willen der Götter (Karma) mittels Stürmen, Unwettern, Feuerübergängen und Erdbeben; ebenso durch Hungersnöte und Kriege, um die Gottlosigkeit zu bestrafen.* Es ist die Sonne, die alle Geschöpfe erhält und nährt; und so, wie die ideale Welt, die die sinnliche Welt umgibt, diese mit Fülle und universeller Vielfalt an Formen erfüllt, so vollbringt auch die Sonne, die alles in ihrem Licht umhüllt, überall die Geburt und Entwicklung der Geschöpfe.

„Unter ihrem Befehl steht der Chor der Genien, oder besser gesagt, die Chöre, denn es gibt viele und verschiedene, und ihre Zahl entspricht der der Sterne. Jeder Stern hat seine Genien, gut und böse von Natur aus, oder vielmehr aufgrund ihrer Wirkung, denn Wirkung ist das Wesen der Genien. Alle diese Genien leiten die weltlichen Angelegenheiten,† sie erschüttern und stürzen die Verfassung von Staaten und Individuen; sie prägen unsere Seelen mit ihrem Abbild, sie sind in unseren Nerven, unserem Mark, unseren Venen, unseren Arterien und unserer Gehirnsubstanz präsent. In dem Moment, in dem jeder von uns Leben und Existenz erhält, wird er von den Genien (Elementarwesen) in Obhut genommen, die über Geburten herrschen‡ und die unterhalb der astralen Mächte (übermenschliche astralen Geister) eingestuft sind. Sie verändern sich ständig, nicht immer identisch, sondern kreisförmig.§ Sie durchdringen durch den Körper zwei Teile der Seele, damit diese von jedem den Eindruck seiner eigenen Energie empfangen kann. Aber der vernünftige Teil der Seele unterliegt nicht den Genien; er ist dazu bestimmt

* Siehe Strophen III und IV und die Kommentare dazu, insbesondere die Kommentare zu Strophe IV. „Die Lipika und die vier Maharadschas“, die Wirkenden des Karma.

† Und auch „Götter“ oder Dhyani, nicht nur die Genien oder „gelenkten Kräfte“.

‡ Das bedeutet, dass der Mensch aus allen großen Elementen besteht: Feuer, Luft, Wasser, Erde und Äther – die Elementarwesen, die jeweils zu diesen Elementen gehören, fühlen sich aufgrund ihrer gemeinsamen Essenz zum Menschen hingezogen. Das Element, das in einer bestimmten Konstitution vorherrscht, wird das beherrschende Element während des gesamten Lebens sein. Wenn beispielsweise bei einem Menschen das irdische, gnomenhafte Element überwiegt, werden die Gnome ihn dazu bringen, Metalle – Geld und Reichtum usw. – zu assimilieren. „Der tierische Mensch ist der Sohn der tierischen Elemente, aus denen seine Seele (sein Leben) geboren wurde, und Tiere sind die Spiegel des Menschen“, sagt Paracelsus (*De Fundamento Sapientiae*). Paracelsus war vorsichtig und wollte, dass die Bibel mit seinen Aussagen übereinstimmte, weshalb er nicht alles sagte.

§ Zyklischer Fortschritt in der Entwicklung.

für die Aufnahme des Gottes*, der es mit einem sonnigen Strahl erleuchtet.

Diejenigen, die auf diese Weise erleuchtet sind, sind wenige, und von ihnen halten sich die Genien fern: Denn weder Genien noch Götter haben irgendeine Macht in der Gegenwart eines einzigen Strahls Gottes. † Aber alle anderen Menschen, sowohl Seele als auch Körper, werden von Genien gelenkt, an die sie sich binden und deren Wirken sie beeinflussen. Die Genien haben dann die Kontrolle über weltliche Dinge, und unsere Körper dienen ihnen als Werkzeuge.“

Abgesehen von einigen wenigen sektiererischen Punkten entspricht das Obige dem, was bis vor etwa einem Jahrhundert ein allgemeiner Glaube aller Nationen war. Es ist in seinen Grundzügen und Merkmalen unter Heiden und Christen gleichermaßen noch immer orthodox, wenn man von einer Handvoll Materialisten und Wissenschaftlern absieht.

Denn ob man die Genien von Hermes und seine „Götter“, „Mächte der Finsternis“ und „Engel“ nennt, wie in der griechischen und lateinischen Kirche, oder „Geister der Toten“, wie im Spiritismus, oder wieder Bhoots und Devas, Shaitan oder Djin, wie sie in Indien und den muslimischen Ländern noch immer genannt werden – sie sind alle ein und dasselbe – Illusion. Dies sollte jedoch nicht in dem Sinne missverstanden werden, in dem die große philosophische Lehre der Vedantisten in letzter Zeit von westlichen Schulen verdreht wurde.

Alles, was ist, geht vom Absoluten aus, das allein aufgrund dieser Eigenschaft als die einzige Realität gilt – daher muss alles, was diesem Absoluten, dem schöpferischen und ursächlichen Element, fremd ist, zweifellos eine Illusion sein. Dies gilt jedoch nur aus rein metaphysischer Sicht. Ein Mensch, der sich selbst für geistig gesund hält und von seinen Mitmenschen auch so angesehen wird, bezeichnet die Visionen seines geisteskranken Bruders – dessen Halluzinationen das Opfer je nach Fall entweder glücklich oder äußerst unglücklich machen – ebenfalls als Illusionen und Fantasien. Aber wo ist der Verrückte, für den die schrecklichen Schatten in seinem gestörten Geist, seine Illusionen, nicht ebenso real und wahrhaftig sind wie die Dinge, die sein Arzt oder sein Betreuer sehen kann? Alles in diesem Universum ist relativ, alles ist eine Illusion.

* Der Gott im Menschen und oft die Inkarnation eines Gottes, ein hoch spiritueller Dhyan Chohan in ihm, neben der Gegenwart seines eigenen siebten Prinzips.

† Nun, welcher „Gott“ ist hier gemeint? Nicht Gott „der Vater“, die anthropomorphe Fiktion; denn dieser Gott ist die Gesamtheit der Elohim und hat kein Eigenleben außerhalb der Schar. Außerdem ist ein solcher Gott endlich und unvollkommen. Es sind die hohen Eingeweihten und Adepen, die hier mit den „wenigen“ Menschen gemeint sind. Und es sind genau diese Menschen, die an „Götter“ glauben und keinen „Gott“ kennen, sondern nur eine universelle, unabhängige und bedingungslose Gottheit.

Die Erfahrung einer beliebigen Ebene ist für das wahrnehmende Wesen, dessen Bewusstsein sich auf dieser Ebene befindet, eine Realität, auch wenn diese Erfahrung aus rein metaphysischer Sicht als objektiv nicht real angesehen werden kann. Aber es sind nicht die Metaphysiker, sondern die Physiker und Materialisten, gegen die die esoterischen Lehren ankämpfen müssen, denn für diese haben Lebenskraft, Licht, Schall, Elektrizität und sogar die objektiv wirkende Anziehungskraft des Magnetismus keine objektive Existenz und existieren lediglich als „Bewegungsformen“, „Empfindungen und Einflüsse der Materie“.

Weder die Okkultisten im Allgemeinen noch die Theosophen lehnen, wie manche fälschlicherweise glauben, die Ansichten und Theorien der modernen Wissenschaftler ab, nur weil diese Ansichten der Theosophie widersprechen. Die erste Regel unserer Gesellschaft lautet: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Die Theosophen sind daher die ersten, die den inneren Wert der Wissenschaft anerkennen. Wenn jedoch ihre Hohepriester das Bewusstsein auf eine Sekretion der grauen Hirnsubstanz und alles andere in der Natur auf eine Bewegungsform reduzieren, protestieren wir gegen diese Lehre als unphilosophisch, widersprüchlich und schlichtweg absurd, sowohl aus wissenschaftlicher Sicht als auch aus okkultistischer Sicht, die esoterisches Wissen umfasst. Denn wahrlich, das astrale Licht der verspotteten Kabbalisten birgt seltsame und geheimnisvolle Geheimnisse für den, der darin sehen kann; und die Mysterien, die in seinen unaufhörlich gestörten Wellen verborgen sind, sind da, ungeachtet der gesamten Materialisten und Spötter.* Diese Geheimnisse, zusammen mit

* *Das Astral-Licht der Kabbalisten wird von einigen sehr falsch mit „Äther“ übersetzt; Letzteres wird mit dem hypothetischen Äther der Wissenschaft verwechselt, und beide werden von einigen Theosophen als Synonyme für Akasa bezeichnet. Dies ist ein großer Irrtum.*

„Eine Eigenschaft von Akasa wird zeigen, wie unzureichend es durch Äther dargestellt wird“, schreibt der Autor von Rational Refutations und hilft damit unbewusst dem Okkultismus. „In seiner Dimension ist es unendlich; es besteht nicht aus Teilen; und Farbe, Geschmack, Geruch und Greifbarkeit gehören nicht zu ihm. Insofern entspricht er genau der Zeit, dem Raum, Isvara („dem Herrn“, aber eher der schöpferischen Kraft und Seele – anima mundi). Seine Besonderheit besteht im Vergleich dazu darin, dass er die materielle Ursache des Klangs ist. Abgesehen davon könnte man ihn für eins mit der Leere halten“ (S. 120).

Es ist zweifellos Leere, insbesondere für Rationalisten. Auf jeden Fall erzeugt Akasa mit Sicherheit Leere im Gehirn eines Materialisten. Dennoch ist Akasa, obwohl es nicht der Äther der Wissenschaft und auch nicht der Äther der Okkultisten ist, die Letzteren als eines der Prinzipien von Akasa definieren, zusammen mit seiner primären Ursache, der Ursache des Klangs, mit Sicherheit nur eine physische und spirituelle, keineswegs eine materielle Ursache. Die Beziehungen [[Fußnote wird auf der nächsten Seite fortgesetzt]]

vielen anderen Geheimnissen, werden für die Materialisten unserer Zeit nicht existent bleiben, so wie Amerika für die Europäer zu Beginn des Mittelalters ein nicht existierender Mythos war, während die Skandinavier und Norweger diese sehr alte „Neue Welt“ bereits mehrere Jahrhunderte zuvor erreicht und besiedelt hatten. Aber so wie Kolumbus geboren wurde, um sie wiederzuentdecken und die Alte Welt zu zwingen, an die Länder auf der anderen Seite der Welt zu glauben, so werden auch Wissenschaftler geboren werden, die die Wunder entdecken werden, von denen Okkultisten behaupten, dass sie in den Regionen des Äthers existieren, mit ihren vielfältigen und vielgestaltigen Bewohnern und bewussten Wesenheiten. Dann wird die Wissenschaft, nolens volens, den alten „Aberglauben“ akzeptieren müssen, wie sie schon mehrere andere akzeptiert hat. Und nachdem sie einmal gezwungen war, ihn zu akzeptieren – nach den Erfahrungen der Vergangenheit zu urteilen –, werden ihre gelehrten Professoren, wie im Fall des Mesmerismus und Magnetismus, der jetzt in Hypnotismus umbenannt wurde, höchstwahrscheinlich die Sache selbst befürworten und ihren Namen ablehnen.

Die Wahl der neuen Bezeichnung wird wiederum von den „Bewegungsmodi“ abhängen, dem neuen Namen für die älteren „automatischen physikalischen Prozesse zwischen den Nervenfasern des (wissenschaftlichen) Gehirns“ von Moleschott; und sehr wahrscheinlich auch von der letzten Mahlzeit des Namensgebers; denn laut dem Begründer des neuen hylo-idealisten Schemas „ist die Gehirnaktivität im Grunde dasselbe wie die Chylifizierung“. *

Würde man also dieser absurden Behauptung Glauben schenken, müsste der neue Name des archaischen Begriffs auf die Inspiration der Leber des Namensgebers vertrauen, und nur dann hätten diese Wahrheiten eine Chance, wissenschaftlich zu werden!

Aber die Wahrheit, so unangenehm sie auch für die allgemein blinde Mehrheit sein mag, hatte schon immer ihre Verfechter, die bereit waren, für sie zu sterben, und es sind nicht die Okkultisten, die gegen ihre Übernahme durch die Wissenschaft unter welchem neuen Namen auch immer protestieren werden. Aber bis sie den Wissenschaftlern absolut aufgezwungen und von ihnen akzeptiert wird, wird so manche okkulte Wahrheit tabuisiert bleiben, so wie es die Phänomene der Spiritisten und andere psychische Manifestationen waren, um schließlich von ihren ehemaligen Verleumndern ohne die geringste Anerkennung oder Dankbarkeit angeeignet zu werden. Stickstoff hat das chemische Wissen erheblich erweitert, aber sein Entdecker, Paracelsus, wird bis heute als „Quacksalber“ bezeichnet.

[[Fußnote Fortsetzung von der vorherigen Seite]]

von Äther zu Akasa kann definiert werden, indem man sowohl auf Akasa als auch auf Äther die Worte anwendet, die in den Veden über den Gott gesagt werden: „So war er selbst in der Tat (sein eigener) Sohn“, wobei der eine der Nachkomme des anderen und doch selbst derselbe ist. Dies mag für den Laien ein schwieriges Rätsel sein, ist aber für jeden Hindu – selbst wenn er kein Mystiker ist – sehr leicht zu verstehen.

* National Reformer, 9. Januar 1887. Artikel „Phreno-Kosmo-Biologie“ von Dr. Lewins.

Wie zutreffend sind die Worte von H. T. Buckle in seinem bewundernswerten Werk „Geschichte der Zivilisation“ (Band I., S. 256), wenn er sagt: —

„Aufgrund noch unbekannter Umstände (karmische Vorsehung, H.P.B.) tauchen von Zeit zu Zeit große Denker auf, die ihr Leben einem einzigen Ziel widmen und in der Lage sind, den Fortschritt der Menschheit vorauszusehen und eine Religion oder Philosophie zu schaffen, durch die schließlich wichtige Auswirkungen erzielt werden. Wenn wir jedoch einen Blick auf die Geschichte werfen, werden wir deutlich erkennen, dass zwar der Ursprung einer neuen Meinung auf einen einzelnen Menschen zurückzuführen sein mag, das Ergebnis, das diese neue Meinung hervorbringt, jedoch von den Lebensumständen der Menschen abhängt, unter denen sie verbreitet wird.“

Wenn eine Religion oder eine Philosophie einer Nation zu weit voraus ist, kann sie keinen unmittelbaren Nutzen bringen, sondern muss ihre Zeit abwarten*, bis die Menschen reif sind, sie anzunehmen.

Jede Wissenschaft, jeder Glaube hat seine Märtyrer gehabt. Nach dem normalen Lauf der Dinge vergehen einige Generationen, und dann kommt eine Zeit, in der genau diese Wahrheiten als alltägliche Tatsachen angesehen werden, und wenig später kommt eine weitere Zeit, in der sie für notwendig erklärt werden, und selbst der träge Geist fragt sich, wie man sie jemals hätte leugnen können.

Es ist kaum möglich, dass die Gemüter der heutigen Generationen noch nicht ganz reif sind für die Aufnahme okkuler Wahrheiten. So wird der Rückblick der fortgeschrittenen Denker der sechsten Wurzelrasse auf die Geschichte der Annahme der esoterischen Philosophie aussehen – vollständig und bedingungslos. In der Zwischenzeit werden die Generationen unserer fünften Rasse weiterhin von Vorurteilen und Voreingenommenheit geleitet werden. Die okkulten Wissenschaften werden an jeder Straßenecke mit Verachtung gestraft werden, und jeder wird versuchen, sie im Namen und zum größeren Ruhm des Materialismus und seiner sogenannten Wissenschaft lächerlich zu machen und zu vernichten.

Der Anhang, der das vorliegende Buch vervollständigt, zeigt jedoch in einer vorweggenommenen

Antwort auf mehrere der bevorstehenden wissenschaftlichen Einwände, die wahren und gegenseitigen Positionen des Beklagten und des Klägers. Die Theosophen und Okkultisten stehen vor Gericht der öffentlichen Meinung, die noch immer das Banner der induktiven Wissenschaften hochhält. Letztere müssen also untersucht werden, und es muss gezeigt werden, inwieweit ihre Errungenschaften und Entdeckungen im Bereich der Naturgesetze nicht so sehr unsern Behauptungen, sondern vielmehr den Tatsachen in der Natur widersprechen. Nun ist die Stunde gekommen, um festzustellen, ob die

** Dies ist das Gesetz der Zyklizität, aber dieses Gesetz selbst wird oft durch menschliche Hartnäckigkeit missachtet.*

Mauern des modernen Jericho so uneinnehmbar sind, dass kein Trompetenstoß des Okkultismus sie jemals zum Einsturz bringen könnte.

Die sogenannten Kräfte, angeführt von Licht und Elektrizität, und die Beschaffenheit des Sonnenkörpers müssen sorgfältig untersucht werden, ebenso wie die Gravitation und die Nebeltheorien. Die Natur des Äthers und anderer Elemente muss diskutiert werden, wobei wissenschaftliche Lehren anderen okkulten Lehren gegenübergestellt werden und einige der bisher geheimen Grundsätze der letzteren offenbart werden. (Siehe Anhang.)

Vor etwa fünfzehn Jahren war der Verfasser der erste, der nach den Kabbalisten die weisen Gebote im esoterischen Katechismus wiederholte. „Schließe deinen Mund, damit du nicht über dieses (das Geheimnis) sprichst, und dein Herz, damit du nicht laut denkst; und wenn dein Herz dir entflohen ist, bringe es an seinen Platz zurück, denn das ist das Ziel unseres Bündnisses.“ (Sepher Jezireh, Buch der Schöpfung.) Und weiter: „Dies ist ein Geheimnis, das den Tod bringt: Schließe deinen Mund, damit du es nicht den Unwissenden offenbarst; drücke dein Gehirn zusammen, damit nichts daraus entweicht und nach außen gelangt.“ (Regeln der Einweihung.)

Einige Jahre später musste ein Zipfel des Schleiers der Isis gelüftet werden; und nun ist ein weiterer, größerer Riss entstanden.

Aber alte und altehrwürdige Irrtümer – die mit jedem Tag offensichtlicher und selbstverständlicher werden – stehen heute wie damals in Schlachtordnung bereit. Angeführt von blindem Konservatismus, Selbstgefälligkeit und Vorurteilen sind sie ständig auf der Hut, bereit, jede Wahrheit zu ersticken, die aus ihrem jahrhundertelangen Schlaf erwacht und um Einlass bittet. So ist es seit jeher, seitdem der Mensch ein Tier wurde. Dass dies in jedem Fall den moralischen Tod der Offenbarer bedeutet, die diese uralten Wahrheiten ans Licht bringen, ist ebenso sicher, wie dass es denen Leben und Erneuerung schenkt, die fähig sind, selbst aus dem Wenigen, das ihnen jetzt offenbart wird, Nutzen zu ziehen.